

Linz, 18. März 2021

Pressemitteilung

Ostereier-Versorgung auch 2021 gesichert

Eier-Absatz insgesamt leider mäßig

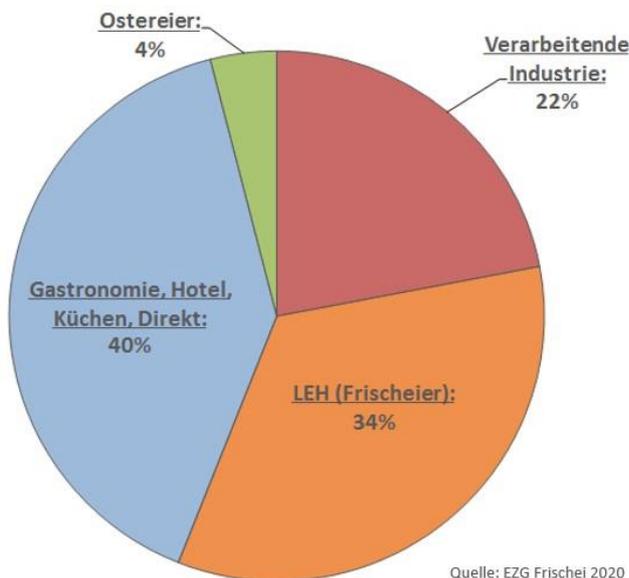
Von September bis nach Ostern werden in Österreich traditionell die meisten Eier verbraucht. In dieser Zeit sind nahezu alle Legehennen-Stallungen mit Hennen belegt. Zudem laufen in Vorbereitung auf die Osterzeit alle Färbereien auf Hochtouren. Diese wissen aber nicht, wie umfangreich das Ostergeschäft heuer sein wird. Vor Ostern 2020 wurden nämlich als Folge des Lockdowns ein Drittel weniger Ostereier verkauft als im Jahr davor. Für heuer wird ein ähnliches Marktvolumen wie im Vorjahr erwartet, also deutlich weniger als in einem Normaljahr.

„In Skiregionen und im Außer-Haus-Verzehr werden heuer bis nach Ostern kaum Eier bzw. Ostereier gebraucht werden, daher verlagert sich der Absatz überwiegend in die privaten Haushalte. Durch die zu erwartenden Beschränkungen werden aber wohl auch die Familienfeiern im kleineren Rahmen ablaufen und entsprechend sinkt der Konsum“, so Michaela Langer-Weninger, Präsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ.

Der Absatzrückgang bei den Ostereiern trifft vor allem die Legehennenbetriebe mit Bodenhaltung ohne Auslauf, da für Ostereier überwiegend Bodenhaltungseier der Gewichtgröße M verwendet werden. Zu den Osterfeiertagen werden in Normaljahren in Österreich rund 64 Millionen Eier verzehrt, davon in Oberösterreich knapp 12 Millionen. Sollte der Markt ähnlich laufen wie 2020 werden auch heuer 21 Millionen weniger gefärbte Ostereier verkauft als in einem Normaljahr. Für Oberösterreich bedeutet das ein Minus von vier Millionen Stück.

Von den durchschnittlich acht Ostereiern, die pro Kopf und Österreicher gegessen werden, werden bereits sechs Stück fertiggekocht und gefärbt gekauft. In Familien mit Kindern ist das Erlernen des Selberfärbens nach wie vor eine beliebte Tradition. Das gekochte Ei hat mittlerweile auch nach Ostern als Salat- oder Jausen-Ei ganzjährig Saison. Seit Jahren bemühen sich die Färbereien, das Jausen-Ei am Markt zu etablieren. Vom

qualitätsgesicherten Jausen-Ei mit AMA-Gütesiegel und garantierter Fütterung mit Donau-Soja aus Europa werden pro Oberösterreicher und Jahr mittlerweile acht Stück verzehrt.



Grafik: Marktsegmente von Eiern in Österreich 2019

Überschuss an Bodenhaltungseiern - Erzeuger erhalten finanzielle Unterstützung

Eier aus Bodenhaltung werden zum Großteil in die Gastronomie, die Hotellerie und in die Gemeinschaftsverpflegungen verkauft. Bedingt durch Gastronomie- und Hotelschließungen finden Millionen von Bodenhaltungseiern derzeit keinen Absatz und müssen zu Flüssigei oder Eitrockenpulver verarbeitet und eingelagert werden. Dieser Absatzweg hat für die Bauern deutlich niedrigere Eierpreise zur Folge. In Verbindung mit dem zusätzlich schlechteren Ostergeschäft erleiden die Bauern Verluste in Millionenhöhe. Da zusätzlich Komponenten für das Hennenfutter – besonders Eiweißfuttermittel wie Soja bzw. europäischer Donausoja – aktuell massiv teurer werden, verschlechtert sich die wirtschaftliche Situation der Bauern weiter. Durch ein Verlustausgleichsmodell soll zumindest ein Teil der Verluste der letzten Monate ausgeglichen werden. Die Höhe der Entschädigung wird rückwirkend, nach Vorliegen der Marktdaten festgelegt. Anspruchsberechtigt werden Bodenhaltungsbetriebe sein, die im Februar und März 2021 einen entsprechenden Verlust im Vergleich zum Vorjahr gehabt haben. Die Antragstellung wird voraussichtlich ab April 2021 möglich sein und die Auszahlung soll ab Juli erfolgen.

Freiland- und Bioeier ohne Markteinbruch

Die Lockdowns führten 2020 zu einem Zuwachs des Ei-Absatzes über den Lebensmittelhandel von 11,4 Prozent. Im Handel greifen die Konsumenten bereits seit Jahren immer mehr zu Bio- und Freilandeiern. Daher gibt es in diesem Bereich keine Überhänge.

In den vergangenen fünf Jahren ist der Verkauf von Bodenhaltungs-Eiern im Lebensmittel-einzelhandel laut Erhebungen der Agrarmarkt Austria (AMA) um 10,5 Prozent zurückgegangen. Eier aus Freilandhaltung legten hingegen um 8,3 Prozent und aus Biofreilandhaltung um zwei Prozent zu. Es ist anzunehmen, dass diese Entwicklung, möglicherweise in abgeschwächter Form, so bleiben wird.

In anderen EU-Ländern, wo die Käfighaltung in Form des sogenannten „ausgestalteten Käfigs“ noch erlaubt ist und nach wie vor einen 50prozentigen Anteil am Gesamtbestand hat, gibt es ebenfalls einen Trend hin zu den alternativen Haltungsformen (Boden-, Freiland- und Biofreilandhaltung).

Herkunftskennzeichnung nicht nur beim Schalenei

Die Herkunftskennzeichnung auf dem Schalenei ist aus Sicht des Konsumenten optimal. Er sieht auf einen Blick, aus welcher Haltungsform und aus welchem europäischen Land das Ei kommt. „Für die Landwirtschaftskammer ist es unerklärlich, dass diese Konsumenteninformation bislang beim Schalenei endet. Ich begrüße es aber sehr, dass in einem aktuellen Verordnungsentwurf des Gesundheitsministeriums zur Herkunftskennzeichnung die verpflichtende Kennzeichnung für Eier in der Gemeinschaftsverpflegung vorgesehen ist. Wir fordern aber auch die Ausweitung auf die Kennzeichnung in verarbeiteten Lebensmitteln“, betont Langer-Weninger.

Flüssigei-Produkte gibt es mittlerweile auch aus heimischer Erzeugung: So beispielsweise bei Roman Amering in Vorchdorf. Der Unterschied zu anderen Mitbewerbern liegt darin, dass bei Amering die Herkunft und die Haltungsform der verwendeten Eier kein Geheimnis bleiben, sondern auf der Verpackung klar ersichtlich sind. Für die Transparenz seiner Produkte steht das AMA-Gütesiegel.

„Die Information über die Herkunft bietet dem Konsumenten Entscheidungsfreiheit. Millionen von verdeckt verwendeten ausländischen Käfigeiern in Fertigprodukten könnten so ersetzt werden. Auch Eierteigwaren-, Mayonnaise- und Backwarenhersteller deklarieren zum Teil bereits freiwillig ihre Produkte mit Haltungsform und Herkunftsland. Die Forderung der Landwirtschaftskammer OÖ und der Geflügelbauern ist einfach: Alle Lebensmittel mit einem definierten Mindest-Ei-Anteil müssen bezüglich Haltungsform und Herkunft der verwendeten Eier gekennzeichnet werden. Denn die Herkunft der Eier ist den Österreichern ein Anliegen: 20,2 Prozent gaben bei einer Umfrage der AMA an, dass ihnen die österreichische Herkunft wichtig ist. Nur ein Punkt war den Befragten noch wichtiger: die Haltungsform der Hennen“, so Langer-Weninger.

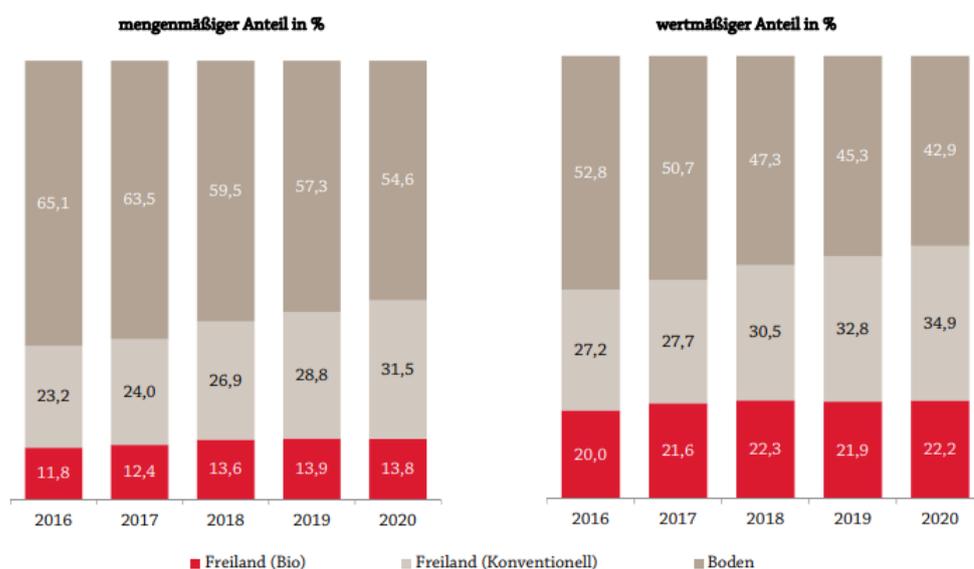
Direktvermarktung hat Grenzen

Seit Jahren nimmt der Ei-Absatz in der Direktvermarktung zu. Im vergangenen Jahr gab es pandemiebedingt erfreuliche Zuwächse. Seit Beginn der Pandemie ist feststellbar, dass die

private Hühnerhaltung in Hausgärten ansteigt. Zusätzlich drängen immer mehr Landwirte in die Direktvermarktung von Eiern. Begünstigt wird das durch die positive Einstellung der Konsumenten zu mobilen Hühnerställen.

„Dies ist ein durchaus erfreulicher Trend und die Eier-Direktvermarktung gehört seit Jahrzehnten gemeinsam mit Milch und Kartoffeln zu wichtigen Schienen in der Direktvermarktung. Das bedeutet aber auch, dass die Regionen in Oberösterreich mit Eier-Direktvermarktungsbetrieben bestens versorgt sind. Ein weiterer massiver Einstieg in die Eier-Direktvermarktung könnte regional zu Absatzproblemen und zu Preisdruck führen. Die Landwirtschaftskammer rät daher allen Bauern, die überlegen, in die Eier-Direktvermarktung einzusteigen, das Marktumfeld und somit die Absatzchancen genau zu analysieren und sich mit den Beratern der Landwirtschaftskammer in Verbindung zu setzen. Zu bedenken ist zudem, dass einige für die Direktvermarktung aktuell positiven Effekte der Covid-Einschränkungen nicht dauerhaft erhalten bleiben werden. Sind Gastwirte, Hotels oder auch Kantinen in einigen Monaten wieder in Vollbetrieb, wird es auch zu Rückverlagerungen des Eierabsatzes dorthin kommen. Das kräftige Plus beim Eierabsatz im Lebensmittelhandel und in der Direktvermarktung aus dem Vorjahr wird nicht im vollen Ausmaß Bestand haben. Daher ist es wichtig, in der Direktvermarktung maßvoll mit Erweiterungen oder einem Neueinstieg umzugehen“, rät die Präsidentin.

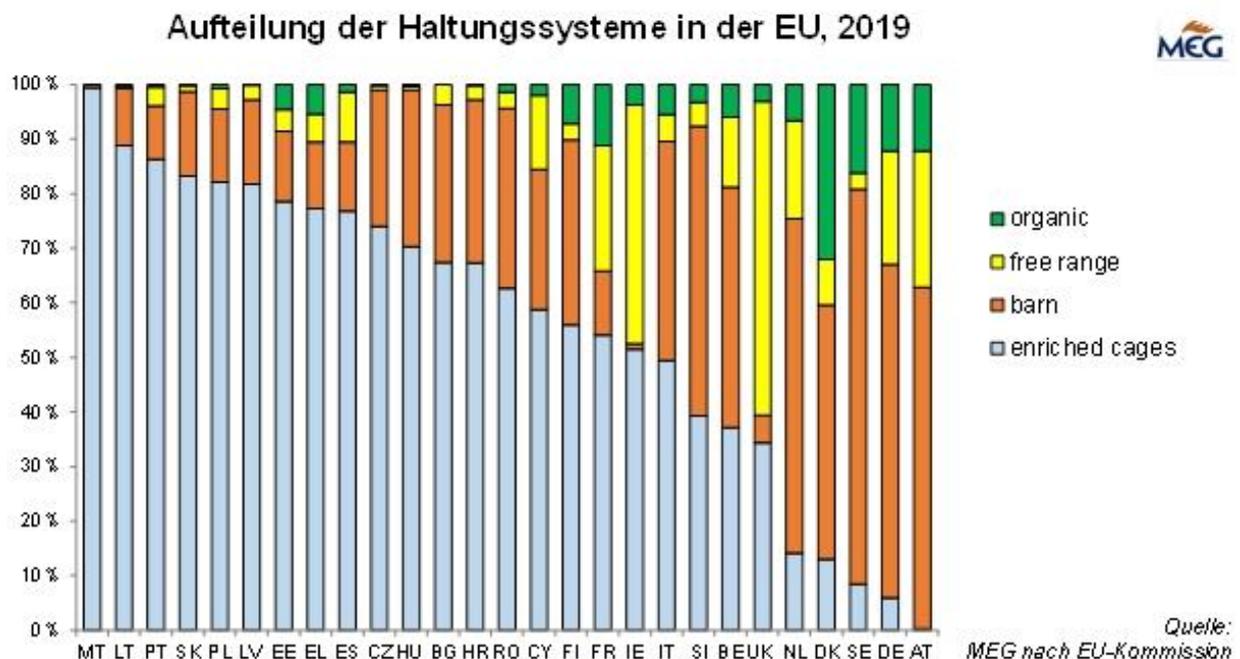
**Marktanteile nach Vertriebsformen
Eier nach Haltungform
im Lebensmitteleinzelhandel**



So werden Legehennen in Österreich und der EU gehalten

Die Käfighaltung von Legehennen ist in Österreich beendet. Wenige Betriebe durften noch bis Jahresende 2019 eine gesetzliche Übergangsfrist in Anspruch nehmen, weil sie kurz vor dem damaligen Verbot neue Ställe mit sogenannten „ausgestalteten Käfigen“ errichtet hatten. Mit Beginn 2020 wurden nun die letzten dieser Legehennenstallungen stillgelegt oder auf Boden- und Freilandhaltung umgebaut. Somit ist Österreich der einzige EU Mitgliedsstaat, in welchem die Käfighaltung zur Gänze verboten ist. EU weit liegt die Käfighaltung mit rund 50 Prozent Anteil noch immer klar voran, wenngleich die Tendenz rückläufig ist. Länder wie Polen und Spanien halten nach wie vor ca. 90 Prozent der Hennen in ausgestalteten Käfigen und machen mit diesen Eiern Preisdumping beim Export.

Legehennen in der EU



Legehennen: Bestand in Österreich und Oberösterreich:

2020	Legehennen	in %	LH	in %	LH 02.2018	in %
	Öster. Stück	Österreich	Stück in OÖ.	in Oö.	EU Stück	in der EU
Ökolog. Haltung Bio	892.759	13	178.141	15	21.600.000	5
Freilandhaltung	1.884.864	26	357.885	30	64.700.000	16
Bodenhaltung	4.342.068	61	638.452	54	110.500.000	28
Käfighaltung	0	0	0	0	200.200.000	51
Gesamt	7.119.691		1.174.478	16	397.000.000	

„Aktuell sind 7,1 Millionen Legehennen in der Datenbank des Tiergesundheitsdienstes registriert – ein Höchststand. Schätzungen zu Folge gibt es zusätzlich im Bundesgebiet ca. 800.000 Hennen in Kleinbeständen zur Selbstversorgung (in OÖ. ca. 120.000 Hennen). Bezogen auf die Haltungsformen liegt Oberösterreich bei der Freiland- und Biofreilandhaltung über dem Bundesdurchschnitt“, so ÖR Franz Karlhuber, Obmann der ZAG, dem Dachverband der Geflügelbetriebe.

Zurzeit werden in Oberösterreich 15 Prozent der Eier in Bio-Freiland-Haltung, 30 Prozent in Freilandhaltung und 55 Prozent in Bodenhaltung produziert. 2015 gab es noch 66 Prozent Bodenhaltungs-Eier und 11 Prozent Bio-Freilandeier.

In Oberösterreich sind 437 Legehennenhalter im Register des Gesundheitsdienstes registriert. Davon erzeugen 119 Betriebe Bioeier, 212 Freilandeier und 123 Betriebe Bodenhaltungseier. In Österreich sind 2.251 Betriebe registriert.

Inlandsversorgung und Verbrauch steigen

In den vergangenen zehn Jahren konnte die Inlandsproduktion auf rund 2,1 Milliarden. Eier pro Jahr und die Eigenversorgung von 74 Prozent auf 86 Prozent gesteigert werden. Umgerechnet in Kilogramm werden ca. 15 Kilo Ei pro Einwohner und Jahr verzehrt. Davon geht allerdings ein nicht unerheblicher Anteil in Backwaren und in die Verarbeitung. Im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel werden ausschließlich österreichische Schaleneier verkauft. Die bedeutend höheren Standards der heimischen Legehennenhaltung werden vom Handel mitgetragen. Auch der Pro-Kopf-Verbrauch bei Eiern steigt langsam aber kontinuierlich: von 230 im Jahr 1995 auf derzeit 242.

Wieder mehr Ei-Produkte aus der Käfighaltung importiert

Die offizielle Importstatistik der EU weist für 2020 im Vergleich zu 2019 wieder deutlich höhere Importmengen an Ei-Produkten aus der Käfighaltung aus. Besonders aus der Ukraine und aus China kommen große Mengen an Ei-Produkten aus einer Legehennenhaltung wie sie in der EU verboten ist. „Diese zu sehr niedrigen Preisen angebotenen Ei-Produkte unterminieren nicht nur unsere österreichische Qualitäts- und Preispolitik, sondern schädigen auch

unbewusst die Österreicherinnen und Österreicher, die Käfighaltung ganz klar ablehnen. Wir fordern deshalb eine verpflichtende Herkunfts- und Haltungsformkennzeichnung bei verarbeiteten Lebensmitteln mit Ei Anteil. Der Etikettenschwindel muss endlich ein Ende haben“, so ZAG-Obmann Karlhuber.

Österreich: höchste Maßstäbe in der Legehennenhaltung

Das Ei hat in Österreich in den letzten Jahren eine rasante Qualitätsentwicklung durchgemacht und wurde von einem „No-Name Produkt“ zu einem Lebensmittel mit Rückverfolgbarkeit bis in den Stall.

Im Rahmen des AMA-Gütesiegels haben die Konsumenten größtmögliche Sicherheit durch Richtlinien, die weit über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen. Regelmäßig werden Stall, Kot der Tiere, Eierlagerraum und Futtermittel auf mögliche Schadkeime untersucht. Seit 2010 werden alle Legehennen, deren Eier an den österreichischen Lebensmittelhandel verkauft werden, gentechnikfrei gefüttert. Seit 2013 wird im Futter nur mehr Soja aus dem europäischen Donaauraum („Donau Soja“) eingesetzt.

Das Kupieren bzw. Stutzen der empfindlichen Schnabelspitzen des Federviehs ist in Österreich schon lange kein Thema mehr. Den Verzicht auf das Schnabelstutzen bei Legehennen haben die Bauern freiwillig umgesetzt.

Packstellen sorgen durch den Einsatz von modernsten Detektoren, die Schmutz-, Knick-, Bruch- und Blutflecken erkennen, sowie eine Oberflächenentkeimung für maximale Sicherheit, bevor die Eier nach Gewichtsklassen sortiert und verpackt werden.

Vorteile der österreichischen Legehennenhaltung:

- Einziges EU Land mit Käfigverbot für Legehennen
- Freiwilliger Verzicht auf Schnabelstutzen in allen Haltungsformen
- Strengere Tierschutzbestimmungen als in der EU z.B. bei Sitzstangen und Nestern
- Geringere Besatzdichte – weniger Hennen pro Quadratmeter im Stall
- Kleinere Herdengrößen – Anzahl der Hennen pro Gruppe ist reglementiert
- Pflicht zur Stempelung der Eier direkt am Erzeugerhof
- Gentechnikfreie Fütterung und Einsatz von Eiweiß aus der EU
- Eierdatenbank, um Warenströme kontrollieren zu können
- AMA-Gütesiegel bei über 90 Prozent der im Lebensmitteleinzelhandel verkauften Eier
- Gesundheitskontrolle durch Tiergesundheitsdienst (QGV)
- Antibiotikadatenbank – in allen Sparten der Geflügelwirtschaft
- Höchster Bioei-Anteil (ca. 15 Prozent) bei Eiern unter allen EU-Ländern

Wird Geschlechtsdifferenzierung im Brutei praxisreif?

In der Geflügelmast (Masthendl, Truthühner, Enten und Gänse) werden sowohl weibliche wie auch männliche Tiere gemästet. Lediglich bei Legehennen werden männliche Küken nach

dem Schlupf getötet. In der biologischen Legehennenhaltung wurde vor drei Jahren das Projekt „Bio-Bruderhahn“ ins Leben gerufen. Die männlichen Küken werden aufgezogen und mit einem Alter von ca. neun bis elf Wochen vermarktet. Um auch bei der Aufzucht von Legehennen für Nicht-Bio-Betriebe das Töten der männlichen Küken beenden zu können, arbeiten verschiedene Teams von Wissenschaftlern an unterschiedlichen Verfahren, welche bereits einige Tage nach Brutbeginn das Geschlecht der Tiere noch im Ei erkennen können.

Einige Firmen arbeiten derzeit bereits an der praktischen Umsetzung. In großen Legehennenbrütereien müssen an bestimmten Bruttagen 50.000 bis 100.000 Eier der Geschlechtsdifferenzierung unterzogen werden. Die Trefferquote ist bereits sehr hoch. Man kann davon ausgehen, dass in ca. zwei Jahren die Geräte in den ersten Großbrütereien dem Praxistest unterzogen werden.

„Wenn diese Verfahren praktisch umgesetzt werden, ist wohl der letzte ‚große Stein‘ in der Tierschutzdiskussion rund um die Geflügelwirtschaft aus dem Weg geräumt“, ist Karlhuber sicher.



Bildtext: Auch heuer wieder gibt's genug Ostereier für die beliebte Tradition des Eierpeckens.

Bildnachweis: AMA Marketing, Abdruck honorarfrei

Kontakt Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
Tel +43 50 6902-1591, elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at